

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 25 (1869)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postheirich

Honny soit qui mal y pense.



25. Bd.
1869.

N^o 28.
10. Juli.

Illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Ein Vorschlag Postheirichs bezüglich des statistischen Bureau.

Wir haben ein statistisches Bureau im Bundesrathhaus. Ein solches muß sind. Es gehört zu einem anständigen Staatshaushalt, wie zu einem eleganten Hause eine voliére mit Luxusvögeln oder ein aquarium. Es ist zwar ein etwas theurer Artikel, aber unsre Mittel erlauben uns das.

Aber was fangen wir mit diesem statistischen Bureau an? Da liegt der Haken.

Außer der Thunerallmend gibt es kein rein eidgenössisches Areal, so wenig als ein rein schweizerisches Bürgerrecht. Die Eidgenossenschaft an sich hat kein Rindvieh, das man zählen, klassifizieren und numerotieren könnte; die Kühe, welche auf der Thunerallmend mitten zwischen den eidg. Kriegern friedlich weiden, gehören keineswegs der Eidgenossenschaft, sondern werden von derselben bloß gehirret. Sie besitzt nichts, als ein paar Duzend Regiegäule und damit lassen sich gar wenige Tabellen füllen. Streckt das statistische Bureau die Nase aus seinem Schneckenhaus, so steckt dieselbe mitten in einem Kanton; und der Kanton sagt: „Gehst heraus! Hier hast du nichts zu suchen!“

Was soll es thun, das arme statistische Bureau? Eureka, — ich hab' es gefunden!

Die Bundesversammlung ist der wahre eidgenössische Boden, auf welchem es sich tummeln kann.

Postheirich schlägt beispielsweise folgende statistische Aufnahme und tabellarische Zusammenstellung vor:

I. Wie manches Mitglied der Bundesversammlung gehört zur edeln Jasserzunft?

- A. Wie vertheilen sich die eidgenössischen Jasser
- a. auf den National- und Ständerath?
 - b. auf die Ost- und Westschweiz?
 - c. auf die verschiedenen Confessionen?

B. Wie viele Stunden werden durchschnittlich gejagt —

- a. während einem Sitzungstage?
- b. während einer ganzen Sitzungsperiode?
- c. wie verhält sich die durchschnittliche Jagzeit zur durchschnittlichen Sitzungszeit der respectiven Mitglieder?

Es ist augenfällig, welche belehrende Schlussfolgerungen über den Einfluß des Jassens auf die Finanzen, die Wehrkraft, den höhern Unterricht und vieles Andre mehr aus den obenangedeuteten Erhebungen und Zusammenstellungen gezogen werden dürften.

Wäre einmal dieß Kapitel erschöpft, so ständen noch eine Menge andere ebenso fruchtbare Thätigkeitsfelder offen, und könnten die interessantesten Resultate zu Tage gefördert werden z. B. über den

Verbrauch des Schnupftabaks in den sich entgegen-
stehenden Lagern der Gotthardsfreunde und Gott-
hardgegnern; — über den Einfluß des Genusses
der Krebse auf die Centralisationstendenzen; —
über die Gewohnheit des Absynths in Bezug auf

die Entleerung der Sitzungssäle zwischen 12 und
2 Uhr u. s. w. — u. s. w.

So viel steht fest: das statistische Bureau ist
keineswegs das fünfte Rad am Wagen, — es
lebe hoch!

Fändler Geographic.

(Schauplatz: Brunnen.)



Touristin (auf die Quotta weisend): Sag mir, Junge, wie heißt dieser Fluß?
Knabe: Ho! Dem chame grad säge, wie me will!

Simon und Judä
oder:
Der neue Barbarossa.

Ballade.

War einst ein Hôtelbauer
Zu Zagar in der Stadt,
Ein ehrenwerther Meister,
Gewandt in Rath und That.

Er hatte schon gebauet
Viel Hôtels grau und weiß,
Für Deutsche und Engländer
Mit großer Kunst und großem Fleiß.

Doch aller Hôtel Krone
Die er gebauet hat,
Das ist das Quellenhôtel
Zu Zagar in der Stadt.

Auf der Malezerheide
Da steht der Niesenbau,
Als Hôtel ersten Ranges
Stellt' es sich stolz zur Schau.

Wie hat der gute Meister
So treu das Werk bedacht;
Wie hat er seine Hände
Gerührt bei Tag und Nacht.

Da ruft er seinen Gastwirth
Zur Hôtelwacht herein;
„Sei du hier der Direktor,
„Bedien' die Fremden fein!

„Doch hüte dich und rühre
„Kein Reglement mir an,
„Als wolltest du es ändern,
„Sonst wär's um dich gethan.

„Die Fremden sollen zahlen
„Für Luft und Sonnenschein,
„Für jeden Gang im Garten,
„Sonst läßt man Niemand ein.“

Mit einem sauren Lächeln
Hört der Direktor das.
„Bei solchen Reglementen
„Verdien' des lauern Wassers ich kein Gla

Es kam, wie er gesprochen.
Das Haus bleibt öd' und leer;
Vor lauter Reglementen
Zeigt sich kein Fremder mehr.

Als zweiter Barbarossa
Schläft der Direktor ein,
An einem kleinen Tische
Von kaltem Marmorstein.

Er winkt als wie im Traume,
Sein Aug' halb offen zwinnt,
So duselt er hundert Jahre,
Bis er dem Oberkellner winkt.

Er spricht im Traum zum Kellner:
„Zur Badhall' geh', o Fant
„Und sieh', ob Reglemente
„Noch decken Thür und Wand.

„Und wenn die Reglemente
„Noch gelten immerdar,
„So kann ich vor den Fremden
„Noch einmal schlafen hundert Jahr.“

F a b e l.

Am Ufer eines lieblichen See's stand eine
Pappel-Allee, die sich eine Gesellschaft Krähen
zur Sommerfrische erkoren hatte; nur Eins trübte
dort ihr Vergnügen, nämlich eine Schwane-
familie, welche majestätisch ihr glänzendes Ge-
fieder in den Fluthen des See's spiegelte.

„Seht doch die unerträgliche Eitel-
keit!“ rief von Oben herab eine vergrämte Alte
mit heiserer Stimme. — „Alles bewundert
„diese abgeschmackte weiße Farbe,

„und blickt gleichgültig oder m
„bösen Ahnungen auf unser schwa
„zes Kleid; — wir wollen die Schwä
„färben.“

Gesagt, gethan; die Krähengesellschaft steckt il
Schnäbel in den Schlamm des Ufers und bespri
damit die Schwäne; — diese aber tauchen un
und sind so weiß wie zuvor.

Nun ergreifen die Krähen ein anderes Mitt
— sie fliegen zu einer Kalkgrube und versuche

sich weiß zu tünchen; — umsonst, — der nächste Regen spült Alles hinweg.

Jetzt aber wird in großer feierlicher Versammlung ein dritter Ausweg beschlossen; die Krähen rufen Alle beständig und unablässig: „Schwarze, Schwäne, weiße Krähen, schwarze Schwäne, weiße Krähen“. Füchse und

Wölfe im Walde brüllen es nach und die Esel auf der nahen Weide stimmen ein mit unendlichem j—a, j—a, j—a!

Seitdem ist dieses Mittel in der Welt gebräuchlich, um das Weiße schwarz und das Schwarze weiß zu machen.

Feuilleton.

Fürchterliche Strafe.

Reisender: Ist's wahr, hat das Militärdepartement dem s. Z. degradirten Dragonerwachtmeister die Schnüre wieder gegeben?

Kommandant: Ja, weil er einen Infanterie-Rekruten aus dem Wasser gerettet hat.

Reisender: Man hätte diesen Mann s. Z. nicht so hart bestrafen sollen. Bei uns in Zürich wäre die ganze Geschichte mit 14 Tagen Arrest abgelaufen.

Kommandant: Wenn solches in Zürich passiert wäre, sie hätten ihn viel schmächtlicher bestraft; die Zürcherregierung hätte den Mann ganz einfach unter die Luzerner „Fremdenlegion“ geschickt. *)

*) Die luzernische Fremden-Legion unter Plazi-Pascha besteht meist aus Zürichern. Anmerk. des Setzers.

Eine militärische Badeszene

oder väterliche Ermahnungen zur Reinlichkeit, ertheilt von einem wälschen Knasterbart an seine

Conscrits allemands.

(Dessiné d'après nature.)

Nun könnt sie sich ausziehen. (Zu einem Soldaten:) D'Schnorr zu! Aber keiner geht in die Wasser vor die Trompetestöß. Merke sie sich, daß ich keine Hofe gseh will, braucht euch nicht zu schenir, kenn das scho. Ihr müßet aber nicht nur in die Wasser, ihr müßet euch wasch comme-il-faut. (Zu einem Soldaten:) Heb d'Schnorr! Du witt geng s'Mul offe ha; wenn de nit hörsch schnorre-

waggele, so chusch hindere. Nur nit so frech luege; ig cha au frech lueg, mai! (Eine Weibsperson geht auf der Straße vorüber:) Brucht euch nit zu schinir, die weiß mehr besser Bscheid als ihr. Jetzt haltet s'Mul, fusch sind ihr konsignirt und Haberacktrage und Alles mit Schuh und Gnöpf.

An den Kirchhofeck in Suitia.

(Gedichtet im Schein der Sonne von Morgarten.)

Ach, jetzt müssen wir dich scheiden sehen,
Scheiden dich aus unserm lieben Kreis.
O, wie manches heiße bittre Flehen
Tönt dir nach, du altersschwacher Greis.

Lange schienen schützend dich zu wahren
Mächte, groß und stark in ihrem Groll;
Doch die „Jüngern“ wollten nicht mehr „fahren
Um die Ecke“ und das Maasß war voll.

Stürzen wirst du, wie einst Romas Mauern,
Denn nichts bleibet auf dem Andern fest;
Und das Leid um dich wird lange dauern,
„Bis einst fallen wird der letzte Rest!“

Die Wunder des Stockturnens.

„..... Das Stockturnen hat schon unbeholfene geduckt einhergehende Kinder zu lebhaften, kräftigen, gewadeten Wesen umgeschaffen, die jetzt die Freude ihrer Eltern wie ihrer Kameraden sind...“

(Zürcher Tagblatt Nr. 154.)

Briefkasten. Ibrahim. Mit Vergnügen benutzt. — Memento mori. Ditto. — J. B. in R. Ebenfalls. — Feuerwerker in L. Wir wünschen guten Erfolg. — R. R. in B. Sinnreiche Auslegung; in Zürich oder Luzern nicht wohl möglich. — Peppi. Ist noch immer gut. — Peter Hansi. Auch nicht übel. — E. V. Z. Heil dir Helvetia! — Hansi. Es fehlt der Commentar. — Bipyramidaler. Auch für Ihre Einsendung fehlt uns wegen Mangel an Randbemerkungen das genügende Verständniß. — L. G.-R. Unsern verbindlichsten Dank. Denken Sie auch künftig zuweilen an uns. — Eduard. Wohlthuend aber sehr wüste! — Antonelli. Doch wohl in der That verspätet. — S. in L. Dieses Kapitel haben wir vor der Hand zur Genüge behandelt. — B. in B. Auch dieses Kapitel! —

Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.

Sinnreiche Farbensymbolik.

(Festbericht über die Solennität in Burgdorf.)

„... An der Spitze des Zuges schritt Wilhelm Tell mit seinen Knaben, nebst einer Eskorte von drei Männern in alter Schweizertracht und mit gewaltigen Bärten, welche die Landesfarben darstellten, weiß, schwarz und roth.“

(Berner Intelligenzblatt.)

Verloren: Letzten Sonntag vom Gerichtshause in Luzern bis Kriens die Unterstützung für Ceemusik und Feuerwerk. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe dem Stadtrath zurückzustellen, damit man nächsten Sonntag, nicht wieder umsonst warte.

Rührender Abschied.

(Basilerisch.)

Sie: Läbe Sie wohl und i wintfch-ene rächt glickligi Meis.

Er: I dank-ene; und wenn Sie wieder Schwinig's händ, so dänke Sie aber au a mi!

Muster-Annoncen.

Zwei Sattlergehülften können sofort bei Herrn W., Sattler in Winterthur, in Arbeit treten, wenn sie die Arbeit und den Lohn mitbringen.

(Winterthurer Landbote vom 16. Juni.)

Ein blecherner Badkasten, leidet keinen Verzug.
(Basler Nachrichten.)

Anzeiger des „Postheiri“.



Der Anzeiger des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine bedeutende Zahl von Lesern hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen allein entgegen die Herren Haasenstein & Vogler in Basel, Frankfurt, Hamburg, Berlin, Leipzig, Wien, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

Der zuverlässige Sichterzt

oder Belehrung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Sichter und Rheumatismus durch wohlfeile, naturgemäße und in allen Fällen wirksame Mittel. Zum Besten aller derartigen Leidenden und zur Warnung vor schwindelhaften, unglösen oder schädlichen Medicamenten und Präparaten herausgegeben von Dr. J. Hoffmann. Preis 1 Fr.

Anerkannt gediegenes Schriftchen und der Beachtung aller Sichterkranken dringend zu empfehlen! Vorrätzig bei Jent & Gassmann in Solothurn und Bern. (6)

Gegen Nervenschwäche

und daher stammende Leiden

findet man ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, dessen Wirksamkeit noch von keinem andern erreicht wurde, und das allein den einzigen Weg zur sichern Genesung zeigt, in den Schriftchen:

Die Stärkung der Nerven. Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen von Dr. A. Koch. 12. Aufl. Preis Fr. 1.

Vorrätzig bei Jent & Gassmann in Solothurn und Bern, Jent & Boltshauser in Biel, Alfred Michel in Olten und G. Hellmüller in Langenthal.

Echte Wiener Meerscham- und Bernsteinwaaren



sind wieder in den neuesten Façons und in der reichhaltigsten Auswahl angekommen bei

Gottfr. Thiele, Cöln,
Schilbergasse 41.

Illustrirte Preiscurante gratis. (3) [H-39-H.]

Militärische Neuigkeit!

Soeben ist erschienen und durch die Buchhandlungen von Jent & Gassmann in Solothurn und Bern zu beziehen:

Eine Arbeit

des Hrn. G. Rothpletz, eidgen. Oberst:

„Die Schweiz. Armee im Feld.“

I. Abtheilung.

The greatest happiness of the world is: „good health!“

Blutreinigung!
Zur Frühjahrs- und Sommer-Cur!
Böldt's
Amerikanische Lefington-Pillen
 auch Gesundheits-Pillen genannt

reinigen das Blut von Grund aus,

entfernen alle ägenden, beißenden Schärfeu und Unreinigkeiten, heben und hemmen die üblen Folgen, Nachwirkungen und Ueberbleibsel alter früherer Krankheiten und üben mit einem Worte auf den **ganzen Körper** einen höchst **wohlthätigen** Einfluß.

Ausschreitungen und **Unregelmäßigkeiten** verschiedener Art in der Jugend sowohl, als auch im spätern Leben, haben schon viel Unheil gestiftet, eine Masse Uebel im Gefolge gehabt und zuletzt oft das ganze Blut vergiftet.

Die schlechten Säfte zu vertreiben ist daher von **höchster Wichtigkeit** für Jedermann. Die ersten Anzeichen des unreinen Blutes, der schlechten Säfte und der **Schärfe des Blutes**, offenbaren sich gewöhnlich in Jucken, Prickeln und kleinen oft unbedeutenden Ausschlägen auf der Haut, unreinem Teint, Schwerfälligkeit, Blutandrang, Anlage zu Schlaganfällen, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Beklemmungen, Ausstoßen, Hämorrhoidal-Leiden etc.

Gegen verschiedene **Frauenkrankheiten**, wie periodischen Kopfschmerz, Herzklopfen, Migräne, Verspätung, Fluß etc. werden diese Pillen ebenfalls mit den **vortrefflichsten** Erfolgen angewendet.

Wegen weiteren und näheren Details verlange man die Gebrauchs-Anweisung, welche Jedermann zur Aufklärung und Ansicht gratis verabfolgt wird.

Obige Gesundheits-Pillen sind einzig und allein zusammengesetzt aus den vorzüglichsten Pflanzen- und Wurzel-extrakten und enthalten **gar keine metallische** Substanzen, sondern wirken vielmehr gerade dahin, daß das Blut von den üblen Folgen metallenthaltender Medikamente (wie z. B. nach Mercurialkuren) **befreit** und **gereinigt** werde.

Zur Hebung momentanen Unwohlseins genügt 1 Schachtel, — zur **Reinigung** und **Erneuerung** des ganzen Blutes sind jedoch einige Schachteln nothwendig. (Alles Nähere siehe Gebrauchs-anweisung und Instruktion, die im voraus überall gratis zu erhalten ist.)

Böldt's Gesundheitspillen sind auch während der **Bade-Saison**, d. i. beim Besuch von **Bädern** etc. eine vortreffliche, ausgezeichnete Beigabe; ja es sind Fälle verzeichnet, wo diese Pillen **mehr** zur Wiederherstellung der Gesundheit beigetragen, als das betreffende Bad selbst.

Eine gestempelte ächte Schachtel kostet 2 Schill. 5 d. oder 3 Fr. oder 24 Sgr. oder 1 fl. 24 kr. rhein. oder 1 fl. 50 kr. ö. W. in Banknoten.

NB. Man beachte genau den bläulichen, ovalen Stempel auf jeder Schachtel mit den Worten: **Droguerie Aug. Hrm. Böldt, Geneve.**

Central-Versendungs-Depöt bei A. Hrm. Böldt, Dreguist in Genf (Suisse).

Niederlagen:

Basel, Hauptdepot bei Hrn. Apotheker **C. G. Engelmann** in **Klein-Basel**. **Solothurn** bei Hrn. Apoth. **Schießle**. **Luzern** bei Hrn. Apotheker **J. Weibel**, nouvelle Pharmacie du Lac. **Einsiedeln** (Kt. Schwyz) bei Hrn. Apotheker **Menzinger**. **Zofingen** (Kt. Aargau) bei Hrn. Apotheker **Lehmann**. **Genf** Pharmacie **Habel** und Pharmacie **Kohler**. **Carlsruhe** (im Großherzogthum Baden) bei Hrn. **Th. Brugier**, Kronenstr. 19. **Vinz**, in Ober-Oesterreich, bei Hrn. Apotheker **Ant. Rucker** zum „schwarzen Adler“. **Florenz** bei Signor **Filippo Compaire**, Hoflieferant im **palazzo corsi**. **Bozen** (Tyrol) bei Hrn. **Jos. Bederlunger**, Laubengasse Nr. 215. **Wien** (General-Depot für ganz Oesterreich) — sowie auch in **Pesth** mit dem Haupt-Depot für Ungarn, ferner in **Prag**, **Dresden**, **Berlin**, **Leipzig**, **Copenhagen**, **Stockholm** und vielen andern Städten, deren Aufzählung hier zu viel Raum einnehmen müßte.

P. S. Die wirklich ächte amerikanische **Sichtwatta** und das **Anti-Rheumatic-Liquid**, letzteres speziell zum Einreiben, ist eingetroffen; selbe sind ausgezeichnete Mittel gegen rheumatisches Zahnweh, Halsleiden, Mandel- und Drüsen-Anschwellungen, Reißen und Stechen in den Gliedern, und lindern namentlich bei Zahnweh und Rheumatismus den **tollsten, heftigsten** Schmerz durch die ausübende magnetische Kraft **augenblicklich**. — Jedes Packet ist mit dem Unionswappen und Firma-Stempel versehen und kostet 1 Fr. 25 Cts. oder 10 Sgr. oder 36 kr. rhn. oder 75 kr. ö. W. Sichtwasser pr. Flacon 1 Fr. oder 8 Sgr. oder 28 kr. rhn. oder 50 kr. ö. W. (3)

In den Buchhandlungen von **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

Die Erhaltung
 der
Geisteskraft u. Geistesfrische.

Auf Erfahrung gegründete Belehrung zur dauernden Stärkung und Belebung angestrebter geistiger Kräfte, sowie gesunkene oder gestörte Geistesthätigkeit wieder herzustellen.

Von **Dr. A. Groß.**
 Preis 1 Fr.

Lord Stiefellon's
wunderbare Reiseabenteuer
und Erlebnisse.

Mit Illustrationen.
 Herausgegeben
 von

Habakuk Besenstiel.
 Preis 70 Cts.